

À propos du livre de Francis Gautier, Revue théologique de Louvain 2/06, 217–230.

#### V. Dokumentationen

Themenheft: 30 Jahre Feministische Theologie – Konkretionen und Positionen mit Beiträgen von *Uta Pohl-Patalong*, Jenseits von Opferrolle und kollektivem Subjekt? Perspektiven Feministischer Theologie (86–94); *Elisabeth Moltmann-Wendel*, „Nein danke, ich denke selber“. Feministische Theologie und evangelische Frauen (95–114); *Elisabeth Naurath*, „Nein danke, ich glaube selber!“ Elisabeth Moltmann-Wendel zum 80. Geburtstag (115–123); *Helga Kuhlmann*, Gott fühlen – Gott denken. Zum Gefühl der Frömmigkeit in der christlichen Religion (124–141); *Elizabeth A. Johnson*, Die Weisheit ward Fleisch und wohnte unter uns. Christologie aus einer feministischen Perspektive (142–155). EvTheol 2/06;

*Aus Fehlern lernen? Scheiternde Projekte in einer lernenden Kirche.* Auf seiner 3. Wissenschaftlichen Tagung beschäftigte sich das Netzwerk „Gemeinde und funktionale Dienste“ am 17./18. Februar in der Evangelischen Akademie Bad Herrenalb mit den Erfolgsbedingungen von Kirchenreformprojekten, epd-Dok 18/06;

*Auf dem Weg zur Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung 2006/2007.* Materialheft für Gemeinden und ökumenische Initiativen. Impulse, Bausteine für Gruppenarbeiten und Gottesdienste, Information und Dokumentation. Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland/Ökumenische Centrale (Hg.), 110 Seiten mit CD-ROM, EUR 5,-. Erhältlich bei: Ökumenische Centrale, Ludolfusstraße 2–4, 60487 Frankfurt, Tel. 069-247027-0, E-Mail: info@ack-oec.de

## Neue Bücher

### HEILIGE / MÄRTYRER

*Harald Schultze, Andreas Kurschat* (Hg.), „Ihr Ende schauet an ...“. Evangelische Märtyrer des 20. Jahrhunderts. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2006. 765 Seiten. Pb. 48,- EUR.

Das Buch ist ein Appell an die evangelische Christenheit, derer zu gedenken, die für das Evangelium Christi ihr Leben gelassen haben. Gleich zu Anfang werden wir an Artikel 30 der Confessio Augustana erinnert, wo es heißt: „Vom Heiligendienst wird von den unseren gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, auf dass wir unsern Glauben stärken.“ Gleichzeitig wird aber festgestellt, dass solches Gedenken in evangelischen Kreisen keine

Selbstverständlichkeit ist. Gustav Heine mann, der selbst eine Liste von Märtyrern aus der nationalsozialistischen Zeit zusammengestellt hatte, fragte mit Recht: „Ist es nicht merkwürdig, dass uns einige dieser Namen heute fremd sind? Und ist es nicht noch merkwürdiger, dass keine Synode der EKD diese Namensliste zu Ende geschrieben und irgendwo ehrenvoll festgehalten hat?“

Der Band füllt diese Lücke. Er ist breit angelegt und beruht auf jahrelanger sorgfältiger Forschung. Der erste Teil enthält zunächst eine Reihe von grundsätzlichen Überlegungen zum Thema. Was ist unter Martyrium zu verstehen? Welchen Platz hat das Gedenken an die Märtyrer im Raum der

evangelischen Kirche und wie kann es ausgebaut werden (Harald Schultze)? Was haben die Reformatoren zu diesem Thema zu sagen? Besonders aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen Wolf-Dieter Hauschild's über die unterschiedlichen Perspektiven bei Luther und Calvin (60–68). An diese allgemeinen Erwägungen schließen sich historische Analysen an – über die Märtyrer der Freikirchen, über die christliche Motivation der Attentäter vom 20. Juli 1944, über die Kriegsdienstverweigerer und über die Christen, die um ihrer jüdischen Abstammung willen umgebracht wurden. Drei Kapitel über die Verfolgungen und Auseinandersetzungen im Baltikum (1905–1920), in der Sowjetunion (1905–1990) und in Polen öffnen interessante Einblicke in das Verhältnis von christlichem Glauben und Deutschtum. Der zweite Teil bringt Kurzbiographien von mehreren hundert Blutzugehörigen.

Der Band beschränkt sich bewusst auf *evangelische* Märtyrer des 20. Jahrhunderts. Das Zeugnis anderer Kirchen wird zwar immer wieder erwähnt. Das erklärte Ziel des Projektes ist es aber, die jüngste Geschichte der evangelischen Kirchen in Erinnerung zu rufen. Die Einschränkung geht noch weiter. Inhalt der Darstellung sind „die Märtyrien evangelischer *deutschsprachiger* Christen des 20. Jahrhunderts“ (765). Diese Eingrenzung ist unter vielen Gesichtspunkten legitim. Jeder Kirche liegt die eigene Vergangenheit am nächsten. Die Zeugen der eigenen Tradition sprechen die Herzen am unmittelbarsten an. Es ist sinnvoll, ihrer in erster Linie zu gedenken, und es ist darum auch die selbstverständliche Pflicht jeder einzelnen Kirche, die Informationen über ihr Zeugnis zu sam-

eln und festzuhalten. Dennoch stellt sich die Frage: Ist ihr Zeugnis nicht Teil eines umfassenderen Zeugnisses? Muss das Gedenken, die *commemoratio*, nicht die Gesamtheit der Christenheit einschließen? Und selbst wenn sich die Aufmerksamkeit zunächst auf die evangelischen Kirchen beschränkt, müsste der Horizont nicht weiter gespannt sein? Müssten dann z.B. nicht alle Kirchen einbezogen werden, die der Leuenberger Konkordie zugestimmt haben und damit der Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa angehören?

Harald Schultze macht in seinem Beitrag mit Recht geltend, dass die großen kirchlichen Traditionen je ihren besonderen Zugang zur Vergangenheit haben. Er spricht von einem „Eigenprofil“ der katholischen und der orthodoxen Martyrologie (23–27). Interessant ist es aber festzustellen, dass sich heute alle Traditionen neu mit der Bedeutung der Märtyrer für die Kirche in der Gegenwart auseinandersetzen. Nicht nur in der Russisch-Orthodoxen, sondern auch in anderen orthodoxen Kirchen sind zahlreiche Zeugen heilig gesprochen worden (146), und in der katholischen Kirche ist die Liste der Heiligen unter dem Pontifikat Johannes Pauls II. erheblich erweitert worden. Müssen wir uns mit der Feststellung begnügen, dass eben jede Kirche ihre Heiligen hat und mit je ihrer besonderen „Wolke von Zeugen“ den Weg durch die Geschichte geht? Oder ist die Aktualität des Martyriums in unserer Zeit nicht eher Anlass, darüber nachzudenken, wie das Zeugnis der Märtyrer allen Kirchen zugänglich wird? Im Buch der Offenbarung (8, 9–17) ist von den Märtyrern die Rede, „die vor dem Thron und dem Lamme stehen“. Sie werden beschrieben als „eine große

Menge, die niemand zählen kann, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen“. Muss nicht diese Vision uns vor Augen stehen, wenn wir der Märtyrer gedenken? Ihr Zeugnis reicht über die Grenzen der einzelnen Kirchen hinaus und kann von keiner Kirche ausschließlich in Anspruch genommen werden.

Bemühungen, etwas von der umfassenden „Wolke der Zeugen“ sichtbar zu machen, sind im Gang. In Zusammenarbeit mit der monastischen Gemeinschaft von Bose in Italien bemüht sich die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK um ein neues Gespräch unter den Kirchen. Die Aufgabe ist schon vor vielen Jahren gesehen und formuliert worden. Sie ist angesichts der Initiativen einzelner Kirchen in jüngster Zeit wieder neu aufgenommen worden. Der vorliegende Band über die evangelischen Märtyrer des 20. Jahrhunderts ist ein willkommener und unersetzlicher Baustein für dieses Projekt.

In welche Richtung müssen die Bemühungen gehen? Drei Überlegungen scheinen mir in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

a) Der Blick muss sich auf die gesamte Ökumene ausdehnen. Noch ist uns erst in groben Umrissen klar, was der Christenheit als ganze im vergangenen Jahrhundert widerfahren ist. Unabhängig von ihrer konfessionellen Zugehörigkeit sind zahlreiche Christen in der Auseinandersetzung mit den Mächten und Gewalten dieser Welt in das Martyrium geführt worden. Das Bild ist vielfältig und komplex. Es ist wichtig, etwas von dieser Vielfalt sichtbar werden zu lassen. Gewiss muss jede Situation einzeln untersucht und beschrieben

werden. Der *Ort* des Gedenkens ist die lokale Kirche, sein *Horizont* aber die *eine* allgemeine Kirche und damit die ökumenische Bewegung.

b) In der Debatte über das Gedenken an die Märtyrer stehen bisher die geschichtlichen Vorgänge in Europa im Vordergrund. Zur Wolke der Zeugen gehören aber auch die Märtyrer anderer Kontinente. Was haben uns Christen in Afrika zu sagen, die der Diktatur widerstanden haben oder im Kampf gegen die Apartheid umkamen? Oder die vielen, die in Lateinamerika an der Seite der Armen im Widerstand gegen wirtschaftliche Macht und politische Gewalt ihr Leben ließen? Und immer zahlreicher werden heute die Christen, die um der Erhaltung von Gottes Schöpfung willen dem Martyrium ausgesetzt sind. Alle diese Zeugen stellen nochmals eine andere Herausforderung an die heutige Generation dar als die Zeugen der unmittelbaren eigenen Vergangenheit Europas.

c) Oft wird gesagt, dass das Martyrium im 20. Jahrhundert „zurückgekehrt“ sei (Papst Johannes Paul II.). Stimmt das aber wirklich? Oder hängt dieses Urteil mit einer eingeschränkten geschichtlichen Wahrnehmung zusammen? Mir scheint es wichtig festzuhalten, dass die Geschichte der Kirche zu allen Zeiten vom Blut der Märtyrer begleitet war. Gewiss haben Teile der Kirche im 19. Jahrhundert ruhigere Zeiten erlebt. Die Frage ist aber, aus welcher Perspektive die Geschichte erfahren und gesehen wird. Welche Bedeutung haben z.B. der Sklavenhandel und die Leiden der Sklaven in der „neuen“ Welt bis tief in das 19. Jahrhundert für unser Thema? Und die blutigen Verfol-

gungen der Christen in Korea und in Madagaskar? Auch jene zeitlich ferneren Erfahrungen und Zeugnisse bleiben für das Leben der Kirche heute relevant.

In ihrem systematischen Teil wendet sich die Studie auch der Frage zu, wie Martyrium und Märtyrer zu definieren seien. Folgende Umschreibung dient als Leitsatz: „*Als Märtyrer sind diejenigen zu bezeichnen, die wegen ihres christlichen Glaubenszeugnisses, wegen ihrer kirchlichen Funktion oder wegen ihres christlich motivierten Widerstands gegen politisches Unrecht den Tod erlitten haben.*“ Hinzugezählt werden diejenigen, die an den Folgen der Haft oder Folter starben. Als evangelische Märtyrer werden diejenigen angesehen, die einer Landeskirche oder einer der anderen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen vertretenen Kirchengemeinschaften angehören (28–29). Die Auswahl, die der Band vornimmt, ist von dieser Definition bestimmt. Die Überlegungen im systematischen Teil machen aber deutlich, wie unzureichend solche Definitionen letztlich sind. Um gewisse Zeugen nicht ausschließen zu müssen, wird in einem eigenen Beitrag die Unterscheidung von Märtyrern und Kessoren eingeführt (Gury Schneider-Ludorff). Es zeigt sich, dass die Realität des christlichen Zeugnisses weit größer ist als Definitionen vermuten lassen, und gelegentlich fragt sich der Leser, ob das Bemühen um Klarheit, das gewisse Autoren leitet, nicht zu weit geht. Die Beweggründe des Zeugnisses lassen sich nie mit Sicherheit ermitteln. Christliche und andere Motive gehen fast immer ineinander über. Auch die genaueste Forschung stößt an unüberwindliche Grenzen. Sie mag jeden einzelnen „ab-

fragen“, ob er als Märtyrer zu „qualifizieren“ sei. Schließlich liegt es aber in Gottes Urteil, wer zu jener „großen Menge gehört, die niemand zu zählen vermag“. Das Bewusstsein, dass unser Erkennen bruchstückhaft ist, gehört wesentlich zum evangelischen Umgang mit den Zeugen der Vergangenheit.

Dies enthebt uns nicht der Aufgabe, die Geschichte der Kirche und ihrer großen Zeugen zu erforschen und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Der Band „Ihr Ende schaut an“ leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Er bietet viel Wissenswertes über die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland, über die Ereignisse im Baltikum, der Sowjetunion und Polen. Manche Zusammenhänge werden klarer. Man wünscht darum dem Buch zahlreiche Leser/innen und Partner/innen, die diese Anstöße aufnehmen und weiterführen.

Lukas Vischer

M. Barnard, P. Post, E. Rose (eds.), *A Cloud of Witnesses. The Cult of Saints in Past and Present.* Leuven/Paris/Dudley, MA 2005. 381 Seiten. Gb. 50,- EUR.

Der vorliegende Band enthält 19 Beiträge des 19. internationalen Kongresses der Societas Liturgica, der im August 2003 in Veldhoven/Niederlande unter dem Thema „A cloud of witnesses. Saints and role models in Christian liturgy“ stattfand.

Der Band wird eingeleitet durch einen ausführlichen, von den Herausgebern erarbeiteten historiographisch-bibliographischen Überblick zum Thema „Heilige und ihre Verehrung“, vor allem in liturgiewissenschaftlichen Studien.

Die einzelnen Beiträge decken eine breite thematische Vielfalt ab und sind